

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

18.5.1901 (No. 112)

Geschäft täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 3 M. 60 Pf.
monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
65 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pf.,
Kleinanzeigen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.
Reaktionen und Expedition:
Kleberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.
Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 112. Samstag, den 18. Mai 1901.

Der Vertag des Reichstages.

Durch einen kaiserlichen Kabinettsbefehl vom 12. Mai ist der Reichstag bis zum Dienstag, den 26. November, vertagt worden. Reichstagspräsident Graf v. Ballestrem, der diesen Kabinettsbefehl, nachdem Graf v. Ballestrem, der Präsident des Reichstages, am Mittwoch nach der zweiten namentlichen Abstimmung im Hause festgestellt hatte, daß das Haus beschlußunfähig sei — „geschäftsunfähig“, wie Graf v. Ballestrem sich im hörteren Gegengang in der Tonart seiner Stimme ausdrückte. Nur 198 Stimmen waren bei dieser zweiten namentlichen Abstimmung abgegeben worden. Abg. Dr. Bachem verlangte noch das Wort zur Geschäftsordnung. Der Reichstagspräsident erklärte, daß nach der Feststellung der Beschlußunfähigkeit nicht mehr im Reichstage vorgenommen werden, auch nicht mehr das Wort zur Geschäftsordnung erteilt werden darf. Es ist dann ganz und gar aus mit dem Reichstage. Erst muß eine neue Sitzung anberaumt werden, bevor er wieder einen Geschäftsordnungsbeschluss vornehmen kann. Da erob sich der Reichstag, durch den der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird. Dem Kaiser steht nicht ohne Weiteres das Recht zu, das deutsche Parlament auf so lange Zeit ohne seine eigene Zustimmung nach Hause zu schicken. Nur auf höchstens dreißig Tage darf nach der Reichsverfassung der Kaiser den Reichstag vertagen. Aber erst am letzten Samstag hatte der Reichstag selbst seine Einwilligung zu der Vertagung bis zum 26. November gegeben; und diese Einwilligung galt natürlich auch für die inzwischen veränderten Verhältnisse. Die Vertagung bis zum 26. November entspricht also den Beschlüssen des Reichstages selbst.

Und dennoch ist die ganze Kammer bis zum 15. Mai 1901 ein Hof an den Reichstag und auf seine Geschäftsordnung.

Eine riesenstarke Mehrheit des Reichstages tritt für die Beschließung ein, die in zweiter Vertagung über die Abänderung des Brantweinsteuergesetzes gefaßt worden waren. Eine winzige kleine Minderheit ist anderer Ansicht, als diese riesenstarke Mehrheit; und diese winzige kleine Minderheit setzt es mit absolutenpfeifiger Ausnutzung der parlamentarischen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstages durch, daß dieser Legere nicht so beschließen kann, wie es seine übergroße Mehrheit will — kann das jemand parlamentarische Gerechtigkeit nennen, kann unter solchen Umständen jemand von der Beibehaltung des Volkswillens sprechen, angeht durch seine verfassungsmäßig erwählten Vertreter? Niemand. Und deswegen hat der Abg. Dr. Bachem vollkommen recht, wenn er am Mittwoch im Reichstage sagte, daß parlamentarische Gebahren des sozialdemokratischen Abgeordneten Singer sei ein Hof an die Geschäftsordnung des Reichstages, obwohl gerade Herr Singer für sein Gebahren auf diese Geschäftsordnung sich berief. Man muß sich den Verlauf der Dinge genauer vergegenwärtigen, um ihn nur recht zu verstehen. Und dieser Verlauf der Dinge war der folgende:

Eine sehr starke Mehrheit des Reichstages wollte sich den Vorschlägen seiner Brantweinsteuer-Kommission und nachher in dritter Vertagung der Beschlüssen der zweiten Vertagung anschließen und das geltende Brantweinsteuergesetz mit einer gleichzeitigen Erhöhung der Brantweinsteuer um die Hälfte auf ein weiteres Jahr verlängern; aber eine kleine Minderheit des Reichstages sagte das nicht und deswegen wurde diese kleine Minderheit durch einen schmalen Mehrheitsbeschluss der Geschäftsordnung jenseitig zu verweigert. Am Montag brachte der

Obergenosse Singer, der Generalstabschef der Obristen, den Einwand vor, man müsse Zeit haben, um die Vorarbeiten an das Haus eingegangenen Kommissionsberichte kennen zu lernen und zu prüfen. Und als nun Präsident Graf von Ballestrem die nächste Sitzung nicht auf den Dienstag, sondern auf den Mittwoch anberaumte, wiederholten die Oppositionsmänner von der äußersten Linken das Mandat aus den Tagen der lex Heinze: sie wollten Anträge auf namentliche Abstimmungen, ohne selbst anwesend zu sein, sie stellten Anträge und verbündeten durch planmäßiges Fernbleiben von der Sitzung des Reichstages, daß dieser letztere Beschlüsse über die gestellten Anträge fassen konnte. Wenn das kein Hof an die Geschäftsordnung eines Parlamentes ist, dann gibt es einen solchen Hof in der ganzen Welt nicht, und man sollte Sorge tragen dafür, je eher desto besser, daß die Geschäftsordnung selbst eine solche Verbündung ihrer selbst durch ihre eigenen Bestimmungen unmöglich mache. Die Geschäftsordnung des Reichstages bedarf einer Aufrechterhaltung, einer geeigneten Durchsicht und Verbesserung ganz notwendig, und wer es gut mit dem Reichstage des Reiches, wer es gleichzeitig gut mit dem deutschen Volke und mit dem Gange seiner parlamentarischen Entwicklung meint, sollte dieser Notwendigkeit fortan sich nicht mehr verschließen. Denn es ist nichts Geringeres, als ein Schlag in's Gesicht des ganzen Parlamentarismus, wenn es infolge unklarer oder ungenügender Bestimmungen der parlamentarischen Geschäftsordnung einer kleinen Minderheit möglich wird, ihre Mäntelchen in parlamentarischer Sprache zu kippen an der fünf Mal größeren Mehrheit.

Im Deutschen Reichstage soll doch nicht eine Oligarchie der Sozialdemokraten und der Freiwillichen, eine kleine Minderheit der äußersten Linken über die Geschäfte des Reichstages und der deutschen Gesetzgebung in ihrer Gesamtheit bestimmen. Das aber ist jetzt wiederum geschehen, wie es bei der lex Heinze der Fall war. Darum sollte sobald wie möglich durch eine Abänderung der Geschäftsordnung Vorkehrungen gegen die Wiederholung solcher Möglichkeiten getroffen werden für alle Zeiten zum Besten des Reiches und des deutschen Volkes. Oder soll dieses Volk von der kleinen Truppe regiert werden, die am äußersten linken Flügel der deutschen Volksoberfläche ihr Unwesen treibt?

Zum Jahresbericht des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine.

Am 1. Mai l. J. hat die Verbandsleitung der süddeutschen katholischen Arbeitervereine den Jahresbericht und eine Statistik über die Vereine herausgegeben, welche eine Lebensfrist gewährt über die äußere Ausdehnung und die innere Tätigkeit. Wenn man die Zahlen durchgeht und die geleistete Arbeit und das soziale Wirken und Helfen sich vorstellt, so schließt das Herz höher und feuchtiger. Unmöglich ist es nun zu denken, daß unter den Arbeitern doch noch viele sind, denen die Religion nicht Privatfache ist, und die sich bestreben, auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung und der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, ihr materielles Wohl und ihre religiöse, geistige und soziale Besserstellung zu erreichen. Welch eine stattliche Zahl! Der Verband der süddeutschen katholischen Arbeitervereine umfaßt gegenwärtig 372 Vereine mit 58.239 ordentlichen Mitgliedern. Die nicht zum eigentlichen Arbeitsstande gehörigen 8300 außerordentlichen Mitglieder sind hierbei nicht gezählt. Hiermit ist eine Macht geschaffen, die als Volkswerk sich erweisen muß gegen-

über dem Ansturm der sozialdemokratischen Phalanx. An diesen Kern sollen sich freilich noch viele anschließen. Und wirklich! Es gibt noch viele, die da schlafen und ihre Standesgenossen küssen lassen. Mit diesen Gleichgültigen verbindet sich noch viele, die, wie der Vorstand des Karlsruher Gewerkschaftsvereins in seinem Arbeiterallmanach schreibt, „durch die Vergnügungssucht und die Vereinsmüdigkeit von einer ernstlichen Organisation abgehalten werden“. Besonders ist es heilige Pflicht der katholischen Arbeiter, durch ihren Beitritt die Zahl der Mitglieder zu verdoppeln. Denn sie haben neben dem sozialen Zweck auch zu kämpfen für die heiligsten Güter: Christliche Religion und Sittlichkeit.

Das Krankenwesen ist ebenfalls günstig. Von den im Verbandsorganisierten Vereinen besitzen 145 Vereine Sterbekassen mit 25.527 Mitgliedern, an welche im Jahre 1900 die Summe von 29.227 M. für Sterbegeld zur Auszahlung kamen. In 159 Vereinen bestehen Krankenkassen, die bei einem Stande von 18.719 Mitgliedern 122.579 M. Krankengeld ausbezogen. Viele Vereine gewähren eine freiwillige Unterstützung in Notfällen oder zahlen einen Zuschuß zu den Begräbniskosten an der Vereinskasse. Unter den sonstigen Wohlfahrts-einrichtungen mögen die Volkshäuser oder Arbeitersekretariate in besonderer Weise erwähnt werden. Neben den unerschöpflichen und schon länger bestehenden von Wilmanns und Stuttgart können wir in der Erzdiözese Freiburg auch auf eine solche wohltätige Institution hinweisen: das Arbeitersekretariat in Ransheim. Wie notwendig und gut wirkt unter den Arbeitern derartige Einrichtungen sind, braucht man nicht zu beweisen.

Die Statistiken über den einzelnen Diözesen zeigen durchgängig eine Vermehrung der Vereine und der Mitgliederzahl. Sehr interessant ist der Aufschwung in den einzelnen Diözesen dargestellt durch die vergleichenden Zahlen aus den Jahren 1896—1900 inkl. unserer Erzdiözese Freiburg, die eine Entwicklung der Arbeitervereine wie keine andere. Lassen wir hier die zahlenmäßige Darstellung folgen:

Diözese Freiburg.			
Jahr	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Zahl der Mitglieder
1900	109	14258	42
1898	85	9973	23
1897	66	8763	22
1896	36	7835	12
1900	42	6592	5443
1898	24	2805	24
1897	16	1172	5871
1896	12	355	1902
1900	29	19676	39
1898	21	5871	21
1897	12	355	1902
1896	8	511	35518

Wenn man sonst die Statistik „die traurige und trockene Wissenschaft der Zahlen nennt“, so leuchtet uns aus diesen Zahlenbilder ein freundliches Gesicht entgegen. Denn eine Entwicklung zeigt sich hier, die uns mit gerechtem Stolz erfüllt. Wie viel wird hier geleistet! Wie viel Arbeit von den Geistlichen und Laien zum Wohle des arbeitenden Standes vollbracht! Wenn diese Vereine unserer Diözese ihre Kräfte nicht zer-splittern, wenn sie zu einer festen Einheit zusammengeschlossen sind durch den Diözesanpräses und vielleicht auch durch einen Arbeitersekretär, dann muß sich ein reges Leben entfalten und reiche Früchte müssen

reifen. Welche daher jeder, ob Geistlicher oder Laie, ob Hoch oder Nieder, an dem Weiterbau der katholischen Arbeitervereine.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.
Das Haus ist nicht bezeugt mit Ausnahme der Bank der Linken.
Der Präsident erteilt mit, daß zur Brantweinsteuer-Novelle ein Abänderungsantrag Fischel eingegangen ist, der das bestehende Gesetz auf ein Jahr verlängern will.
Zur Unterfertigung des Antrages erheben sich nur wenige Abgeordnete der äußersten Linken, die dem Präsidenten den Antrag mit dem Originalunterfertigen.
Abg. Dr. Bachem (Centr.) bittet, sämtliche Unterschriften dem Hause mitzutheilen, damit sie in den stenographischen Bericht aufgenommen werden.
Abg. Richter (fr. Sp.): Da kommen sie so hinein. (Geisterzeit.)

Einige Petitionen werden erledigt; ebenso die dritte Lesung der Rechnungsladen, Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums, Gesekentwurf betreffend die Handelsbeziehungen mit England und die Verordnung betreffend den Zollverkehr mit Haiti.
Es beginnt die dritte Vertagung der Brantweinsteuer-Novelle. Das Haus ist lebhaft bewegt.
Ueber Artikel 1 ist namens der Linken namentliche Abstimmung beantragt.
Abg. Dr. Bachem (Centr.): Es war bisher nicht üblich, daß die Namen derjenigen, die namentliche Abstimmungen beantragen, zur Kenntnis des Hauses gelangen. In diesem Falle aber wäre es sehr interessant, die Namen kennen zu lernen. (Abgehorst sehr richtig! rechts.)
Abg. Singer (Soz.) möchte den Antrag bringend unterstützen. Es sei sehr wertvoll, die Namen derer bekannt zu geben, die im letzten Augenblick ein schädliches Gesetz verhindern wollen. (Geisterzeit.)
Präsident: Die 50 unterstützenden Abgeordneten müssen im Augenblick der Aktualität, also vor der Abstimmung, anwesend sein.

Abg. Richter (fr. Sp.): Gewiß, das Land sollte erfahren, wer den Beschlüssen des Seniorenkongresses treu geblieben ist. Wer die Brantweinpreise in die Höhe treiben will, möge selbst herkommen.
Abg. Singer (Soz.) stimmt Richter zu: für ihn spreche die Praxis des Hauses.
Abg. Dr. Bachem (Centr.): Solche Praxis liegt nicht vor. Sie wurde wohl geübt, aber auch bestritten. Es sei ein Hof an die Geschäftsordnung (Große Unruhe; lebhaftes Gelächter rechts), daß Abgeordnete, die nicht anwesend sind, Anträge stellen. Wenn die Freunde des Gesetzes hier sein könnten, müßten es auch seine Gegner sein. Ein anderes Verfahren widerspreche dem Geiste der Verfassung und der Geschäftsordnung. (Sehr gut! Große Unruhe.)
Abg. Richter (fr. Sp.): Ein Hof an die Geschäftsordnung wäre es, wenn ein solches Gesetz in einem Reichstage zu Stande käme, dessen Wichtigkeit nicht festgelegt ist. Wenigstens 100 Freunde der höchsten Spirituellen schienen (große Unruhe rechts). Bei Anträgen auf Vertagung und Schluß wurde die Unterfertigung stets nur durch Aufstehen herbeigeführt. Man solle dann andere Bestimmungen einführen, das wäre aber nicht nur ein schändlicher Bruch der Beschlüsse des Seniorenkongresses, sondern auch der Geschäftsordnung.
Abg. Singer (Soz.): Richter habe Recht. Anders handeln sei Gewaltpolitik. (Große Unruhe. Abgehorst rechts.) Das Volk ist hinter uns.
Abg. Dr. Bachem (Centr.): Die öffentliche Meinung solle richten, daher müßten die Namen gelesen werden. Sollen Leute, die eine wüste Leere auf den Bänken der Linken herbeigeführt haben (große Unruhe links), die Geschäfte führen dürfen?
Nach weiterer ausgedehnter Geschäftsordnungsdebatte stellt der Präsident fest, daß die Geschäftsordnung feststeht.

Raffet die Kindlein zu mir kommen!

Sitzge vom A. Otto.
(Mädchen verboten.)
Kennst Du lieber Leser das tausendfache Weib, das täglich, stündlich zum Himmel schreit aus vieler, vieler armen Kinderbergen? ... Das sind Tragödien des Alltags, nicht minder erschütternd, als wenn Könige, wenn Kelden mit hochtönenden Worten über die Wühne des Lebens hinpöhlern!

Im Hause des Baldarbeiters Nagel herrschte große Trauer. Gestern hatte man seine junge Frau, die vor ein paar Wochen ihr erstes Kind, ein liebliches Mädchen, geboren hatte, begraben. Nagel selber war nicht gesund, litt immer an Husten und Wulstpein und verrichtete seine wenig einträgliche Arbeit mit Mühe und Noth, um doch nicht ganz an den Bettelstab zu kommen. Jetzt mußte ihn auch noch sein junges Weib allein mit dem hilflosen kleinen Märlein auf der Welt lassen! Aber er gab den Muth nicht auf. So lange noch ein Funken Kraft in seinem Körper lebte, wollte er seinem Versprechen treu bleiben, das er seiner lieben Marie auf dem Sterbebett gegeben hatte: mit brechemdem Mut hatte Marie noch gehandelt: „und geht unser Kind, nicht vermissen!“

„Oder Gott im Himmel, sei Du dem armen Wurm Vater und Mutter, wenn auch ich fort muß!“ So hatte er noch am Sonntage brünnlich gebetet. Seitdem waren fünf Jahre verfloßen. Mit Mühe und Noth hatte Nagel mit einer alten Frau, die im Hause wohnte, seine kleine Marie zu einem sauberen, frischen Kindlein herangeführt und hatte seine helle Freude an dem fröhlichen, warmen Kindesbild, der ihm entgegenstrahlte, wenn er des Abends müde und abgesehrt vom Walde heimkam und sich ein paar Augenblicke vor seinem alten, armlichen Hänschen, in dem er zur Nichte wohnte, gönnte. Dann sah er mit klein Märlein auf der wackeligen Bank, vererbte seine Kartoffeln und sein Brod und gab dem Kind seine Milch zu trinken. Wie zufrieden war er doch! Wie zog es ihn, wie seine Wunden, in's Wirthshaus oder zu den marktfeirlichen Versammlungen, in denen viel Dummköpfe achselwackelt und vor allem viel Dier vertig-

wurden; was sollte er auch dort? Der Herrgott hätte ihm nun einmal so ein Loos beschert, und das konnten auch die Schimper und Schärer nicht ändern; und sein Kind war sein Himmelreich! Wenn's nur mit der Gesundheit auch besser gehen wollte! Aber der Husten wurde immer schlimmer, die Kräfte immer schwächer.
So sah er auch einmal an einem schönen, milden Frühlingsabend vor dem Hänschen, dem letzten im Dorfe. Die untergehende Sonne malte die grauwüchigen Wände des Hänschens mit röthlichem Schimmer und tauchte die dunklen Berge in tiefes Violett; Schwalben zwitscherten in der lauen Luft, der älteste Apfelbaum vor von düstigen Wäldern wie überflutet und in der nahen Dorfstraße läutete die Weislocke.
Marie sah mit verträumten Augen auf Vater's Knien und dachte noch an das Märlein, von dem Vater eben erzählt hatte, daß es im Himmel sei und daß er auch bald dahin gehe.
„Und ich, Vater? Darf ich auch mit?“
Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust des Kranken. Vielleicht kommt auch bald, wer weiß?
Marie trug jetzt das Eggehirn hinein und spielte dann ein wenig mit einem Stück Holz, an dem es mehr Freude hatte, wie viele Stadtkinder an ihren feinen Sachen. Vater war eingeschlossen. Wenigstens schien es so. Sein Haupt hing schwer vornüber, die ganze Gestalt war zusammengesunken. Es fiel dem Kind die unheimliche Mühe doch endlich auf. Bang schlich es heran, blickte zum Vater hinauf; nichts regte sich. „Vaterle, wach auf, ich hab' 'n Angst!“ rief sie leise. Alles blieb stumm; nur der Abendwind fuhr fieselnd durch die blühenden Büsche und wehte ein paar weiße Wästelchen herab. Jetzt kam die alte Frau, um zu sehen, wo nur ihre zwei Hausgenossen heute so lange blieben. Ein Blick ihrerseits genügte ihr, um zu sehen, daß Nagel den ewigen Schlaf schlief.
„Armes Mariele, Vater ist zur Mutter gegangen.“ Damit führte sie das weinende Kind in sein Bettlein und holte dann den nächsten Arzt, der einen Lungen Schlag konstatierte.
Dann kamen schwere Zeiten für klein-Marielle. Die alte Frau, selbst kränzlich und schwach, konnte das Kind nicht behalten, und so hat es denn der Armenrath in

eine Familie zur Pflege, die sich zuerst auf ein Ausschreiben hin gemeldet hatte; besonders gut waren freilich diese Leute nicht bekommen, aber wer kümmert sich auch viel um so ein kleines armes Wetzle! Wenn's nur untergebracht war.

„Das will ich Dir gleich sagen, Du kleines unruhiges Ding, bei uns wird gefaßt, sonst gibst' verflucht viel Schläge.“

Mit diesen Worten hatte die neue Pflegerin, ein robustes Weib mit schwarzen Haaren und einem von niedrigen Leidenschaften durchwühlten Gesicht, das ängstlich weinende Mariele in Empfang genommen. Was wollte sie auch mit dem Kinde anfangen; Liebe zu Kindern hatte sie nicht bezogen, so einen „dummen Balg“ anzuschauen, sondern nur die Aussicht auf die Armeunterstützung und auf die thörichte Ausnutzung der Kräfte des Kindes. Ihr selbst und dem Mann waren keine Kinder beschert.
(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Am Abend des 15. Mai starb nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 80 Jahren Herr Alois Dietrich von Nidebergmünzen, Dekan der Landkapitels Breisach, Jubelwreiter und Ritter des Ordens vom Heiligen Ludw. I. Klasse. (Siehe Todesnachricht im Interatentell.) Er ruhe in Frieden!

Bonn Tauberggrund. Wie verlautet, sollen am 7. Juni die Pilger aus unserer Gegend, welche voriges Jahr nach Rom und Jerusalem pilgerten, in Bilschband zusammenkommen, um die Erinnerung an die gnadereichen Tage wieder etwas aufzufrischen. Viele Pilger aus Birsbrunnberg und Dabern sollen ihr Erscheinen bereits zugesagt haben.

Kapitel Ditteldweier. Auf der Fahrt von Herrenweier nach Ditteldweier hatte Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof am 14. d. M. auch der Pfarrei Kapellendorf einen Besuch ab, was der gesammten Einwohnerzahl zur größten Freude gereichte. Beim Eintritte in die Pfarrei hoch oben in Nagel, wo der erste Glocken stand, bis zur Pfarrei nach Haus ins Haus gezeit. Präses hat 6 Uhr traf Se. Excellenz von Herrenweier über Bilschband hier ein. Eine zahllose Volksmenge, zu der viele Romkinder aus Nagel gekommen waren, läßt den Platz und die in schönsten Mairenschmuck prangende Kirche. Derlichst

begrüßte der Oberhirte den Herrn Gemeindevorsteher, Lehrer und den Kriegerverein. Die weigeltelbete Firmung vor aus, ging zur Kirche, wo der hochwürdigste Herr Erzbischof eine längere ergreifende Rede hielt und zuletzt den Segen erteilte. Er war höchlich gerührt sowohl von der herrlichen Gegend als von dem glänzenden Empfang. Um 6 Uhr fuhr der Hochw. Herr weiter nach Ditteldweier, von wo aus sich gegen 6 Uhr Abends unter Glockengeläute ein feierlicher Zug, gefolgt von der heiligen Geistlichkeit, den Spitzen der Gemeindevorstände, dem Gesangs- und Betrachtsverein und dem Kirchenchor unter Vorantritt der heiligen Musikkapelle der Wallfahrtskirche Maria Lindau zu bewegte, altwo man den hohen Seelenhirten in Empfang nahm, und denselben in die im Festschmuck prangende Wallfahrtskirche geleitete. Nach einem vom heiligen Kirchenchor vorgetragenen Begrüßungslied bestieg der hohe Gast die Kanzel und richtete warme Worte an die zahlreich versammelten Gläubigen. Unter den Klängen der Musik, durch prächtig geschmückte Triumphbögen, geziert mit schönen und sinnigen Inschriften und Straußen, von deren Häuser frisch gewundene Kränze und Guirlanden recht traumlich grüßten, geleitete man sodann den hohen Kirchenfürsten in das ebenfalls im Festschmuck prangende Pfarrhaus. Kurz nach eintretender Dunkelheit versammelten sich die Einwohner, sowie der Kirchenchor, der Gesangsverein und die Musikkapelle wiederum vor dem Pfarrhaus, um Seiner Excellenz dem Hochw. Herrn Erzbischof ein Gedächtnis darzubringen. Im Verlauf der Veranstaltung dankte der Gemeindevorsteher Bürgermeister Wegger das Wort, woraufkommte denselben Bürgermeister Wegger für das hohe und harte Werk, im Namen seiner Bürger für das hohe Werk bereit; welches seiner Gemeinde durch einen so hohen Besuch bereitet worden. Schließlich erteilte aber diese ihm zu Theil gewordene Danksagung der Hochw. Herr wiederholt Worte der Anerkennung und Ermunterung zum ferneren thätigen Fortschreiten der katholischen Sache an die Versammelten. Sein Hoch, in das eine überaus zahlreich herrliche Wandlung eintrug, galt dem Herrn und Mittelpunkt unserer hl. Kirche, Seiner Heiligkeit dem Papst Leo XIII.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 16. Mai.
v. St. Groß. Hoftheater. Die gestrige Wiederholung der Komödie „Platzmann als Erzähler“ ging vor gut besetztem Hause vorüber und hatte wiederum vielen Erfolg. — Von unserem trefflichen Bassisten, Herrn Keller, der, wie bereits gemeldet, an den Wagner-Festspielen zum Andenken an das 25-jährige Bestehen des

forderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Baden.

Karlsruhe, 15. Mai. Seine Königliche Hofe der Großherzog...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Im Besonderen seiner Königlichen Hofe der Großherzog...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Karlsruhe, 15. Mai. Den Studierenden der katholischen Theologie...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Heidelberg, 16. Mai. Herr Landtagsabgeordneter Mampel...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Aus dem Königlich-hessischen, 13. Mai. Sie berichten in Nr. 108...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Verschiedenes. Der Preis, zu dem Berlin's...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Literarisches. 11 vierstimmige Proseffungsgefänge...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

11 vierstimmige Proseffungsgefänge...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

haben zu und Wirklichkeit bestehen, ist ja zur Genüge bekannt...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Konstanz, 12. Mai. Das neuebadische Offizierskasino...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Zweite ordentliche Generalversammlung der Centralkasse der bad. landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften.

Den gestern und vorgestern hier abgehaltenen Sitzungen...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Domänenrat Mayer-Rohman...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Die Generalversammlung beschloß...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Vorsitzende dankte der Versammlung...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Vorsitzende dankte der Versammlung...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Mai. Ueber die Aufnahme von Wechselprotesten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Schweigen, 16. Mai. In den prächtigen Schloßgärten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Großherzog erwiderte in baldvollen Worten...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Wingling stattfinden sollte. Demgemäß wird dieselbe am 30. Mai...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Überweier, 16. Mai. Der in weitesten Kreisen bekannte...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Wengenbach, 16. Mai. Vor einigen Tagen war plötzlich...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Freiburg, 16. Mai. Wie die „Bad. Ztg.“ meldet, erfolgte...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Waldbrunn, 16. Mai. Dieser Tage ereignete sich hier ein...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Vom Bodensee, 16. Mai. Einmal ist der Schaden, den die...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Seine Königliche Hofe der Großherzog hat sich mit...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Wittgensteiner der Rückfahrarten. Anlässlich des...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Die evangelische Stadtmission hat am 1. März 1900...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Der Verband der bad. Bingervereine tagte am...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

h. Hab-Husak. Gestern früh 6 Uhr fiel in der Kaiser...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Unfälle auf der Straßenbahn. Gestern Abend 9 1/2...
Königliche Hofe...
Königliche Hofe...

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.
 Ehepaar: 14. Mai. Georg Fuchs von Auenheim, Expedient hier, mit Maria Schmitt von Aühl. — Gustav Reff von Freiburg, Ober-Postassistent hier, mit Wilhelmine Braunagel von hier. — Wilhelm Erb von hier, Justizkassier hier, mit Sofie Herr von hier. — Otto Hammel von Oberwittstadt, Schuhmacher hier, mit Rufina Friedmann von Zell. — Georg Heiler von Röhrlach, Maschinenmeister hier, mit Wilhelmine Richter von hier. — Josef Forst von Breslach, Gärtner hier, mit Rosina Kurz von Eichenau. — Heinrich Schurer von Wödingen, Tagelöhner hier, mit Katharina Deminger von Langensteinbach. — Wilhelm Stuy von Schwältern, Schuhmacher hier, mit Karolina Hoff von Schwältern.
 Geburten: 8. Mai. Gistliche Maria, Vater Martin Doga, Portier. — 9. Mai. Heinrich Leo, Vater des Thoma, Zahnmeister-Apirant. — 10. Mai. Wilhelm, Vater Michael Kraft, Bahnarbeiter. — 11. Mai. Maria Anna, Vater

Gustav Höfs, Briefträger. — 12. Mai. Heinrich Wilhelm, Vater Adam Gorder, Tagelöhner. — 13. Mai. Ernst Paul, Vater Paul Bogler, Kohler.
 Todesfälle: 13. Mai. Karoline Wibel, alt 64 Jahre, Witwe des Wagner Anton Wibel. — 14. Mai. Ernst, alt 7 Monate 27 Tage, Vater Jakob Schläger, Maschinenmeister. — Magdalene Krüger, alt 26 Jahre, Ehefrau des Schlossers Wilhelm Krüger. — Heinrich Schuster, Buchbinder, ein Chemann, alt 36 Jahre. — Richardus Göl, Wagenwärter, ein Chemann, alt 55 Jahre. — Frieda, alt 2 Monate 7 Tage, Vater Gottfried Schupp, Werkmeister.

Briefkasten der Redaktion.
 Wahlfrage betr. Wir haben sowohl Artikel für als gegen die Verlegung vor uns liegen; halten es aber im jetzigen Stadium der Sache für besser, uns darauf zu beschränken, nur die etwaigen offiziellen Kundgebungen der beiden Parteien zu veröffentlichen. Wie wir hören, wird eine Liste herangezogen, in die sich jene einschreiben, welche für Verlegung des Bahnhofs sind. Wenn es sich bewähren sollte, was behauptet wird, daß auf manche ein Druck ausgeübt wird bezüglich ihrer Unterschrift, so würden wir das im Interesse der Sache sehr bedauern, da eine solche Liste natürlich ihren Wert verlieren würde.
 Herr B. in Heidelberg. Sie müssen sich gehörig geäußert haben über unsern Artikel betr. „Volkfr.“, daß Sie der Redaktion eine so grobe Postkarte schreiben. Warum sind Sie denn nicht Redakteur geworden an einem katholischen Blatt, da Sie so gut wissen, was ein katholischer Redakteur zu tun hat. Auch als Centrumsführer würden Sie sich gut eignen, da Sie Herrn Bieber so zu meistern verstehen. Schade daß Sie nicht mehr an die Öffentlichkeit treten, da Sie so immer ein im Vordergrund wucherndes Genie bleiben. Wir haben übrigens von Heidelberg schon Ihre und da solche Grüße bekommen. Sind Sie vielleicht immer derjenige welcher? Wie nennen Sie sich das nächste Mal?

Wohl fährt, wer sich recht reich ein Wollfabrikloos zum amtlichen Preise von Mk. 3.30 bei dem General-Debit Lud. Müller & Co. in Nürnberg und München oder bei einer dieser Agenturen kauft, denn in den nächsten Tagen schon dürften diese beliebten Loose wieder geräumt sein. Durch den großen nationalen und gemeinnützigen Zweck und durch die schönen Gewinne von 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. u. s. w. stehen die Wollfabrikloose in hoher Gunst des Publikums. Die Ziehung erfolgt bereits am 31. Mai und den folgenden Tagen öffentlich im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.
 Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ Nr. 20 bei.
 Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend ist unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Groß- und Urgroßonkel, der hochw. Herr Pfarrer **Alois Dietrich** von Niederrimsingen, Desinitor des vened. Landkapitels Breisach und Inbelpriester, Ritter des Ordens vom Rätlinger Löwen I. Klasse, versehen mit den Gnadenmitteln der katholischen Kirche, daselbst nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 80 Jahren gestorben.
 Diese Nachricht widmet betrübten Herzen im Namen der Hinterbliebenen der hochw. Geistlichkeit, Freunden und Bekannten zugleich mit der Bitte, dem Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren, der einzig noch lebende Bruder **Matthäus Dietrich**, Sr. Notar a. D. Freiburg, den 16. Mai 1901.
 Die Beerdigung findet Montag, den 20. Mai, Vormittags 9 Uhr, in Niederrimsingen statt.

Subscription
 auf
Nom. Kronen 3,000,000 = Reichsmark 6,800,000
 4% mit 102% rückzahlbare Obligationen Serie II in Gold
 der
Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.
 Auf Grund des im April 1899 veröffentlichten Prospekts wurden
Nom. Kronen 10,000,000 = Reichsmark 8,500,000
 4% mit 102% rückzahlbare Obligationen Serie II in Gold der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft, zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Frankfurt a/M. zugelassen. Von diesen Schuldverschreibungen wird der Betrag von
Nom. Kronen 8,000,000 = Reichsmark 6,800,000
 unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:
 1. Die Zeichnung findet **Montag, den 20. Mai 1901,** in Frankfurt a/M. bei dem Banke Gebr. Bethmann, Karlsruhe, Veit L. Homburger, Stuttgart, der Württembergischen Vereinsbank, Strassburg, Mülhausen, Metz, Colmar, Nancy bei der Bank von Elsass & Lothringen, Basel, dem Schweizerischen Bankverein, Banke von Speyr & Co., Zürich und St. Gallen bei dem Schweizerischen Bankverein während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei diesen Stellen erhältlichem Anmeldebcheines statt. Früherer Schluß der Zeichnung ist jeder Zeichenstelle vorbehalten.
 2. Der Zeichnungspreis beträgt 93% zuzüglich Stückzinsen zu 4% vom 1. Januar 1901 bis zum Tage der Abnahme. An den Schweizer Plätzen erfolgt die Umrechnung der Markbeträge zum Tageskurs.
 3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichenstelle als zulässig erachtet wird.
 4. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Zeichenstelle überlassen bleibt, erfolgt so bald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Kosten der Zuteilungsschlüsse trägt der Zeichner zur Hälfte.
 5. Die Abnahme der zugeteilten Beträge hat in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Die auf die Zeichnung an Schweizer Plätzen zugeteilten Obligationen sind gleichfalls mit dem Deutschen Reichsstempel versehen.
Frankfurt a/M., Karlsruhe, Stuttgart, Strassburg i/E., Basel, im Mai 1901.
Gebr. Bethmann. Veit L. Homburger. Württembergische Vereinsbank. Bank von Elsass und Lothringen. Schweizerischer Bankverein. von Speyr & Co.

Vergabung von Bauarbeiten.
 Für die Erbauung eines Schulhauses in der Nebenstraße sollen die nachstehenden Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
 1. Mauerarbeiten.
 2. Dachdecken (s. a. Fallziegeldeckung, arbeiten (b. Holzcementdeckung, 3. Reparaturarbeiten.
 Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare sind zu den Bauamtsstunden auf dem hies. Bauamt, Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 116, einzusehen und sind die Angebote längstens bis Donnerstag, den 23. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, dem Schrift der Ausschreibung, daselbst verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
 Weiter Zeichnungen noch Angebotsformulare werden nach auswärts versandt. Karlsruhe, den 9. Mai 1901.
 Städtisches Bauamt.
Bekanntmachung.
 Diejenigen Hauseigentümer, welche die Wiederherstellung ihrer anlässlich der Abbellegung angebrochenen Schwelge selbst veranlassen und die Zeichnungen früherer nicht einreichen, werden ersucht, dieselben bis zum 1. Juni l. J. vorzulegen.
 Karlsruhe, den 14. Mai 1901.
 Städtisches Tiefbauamt.

Für Fronleichnam. Joh. Diebold, 11 vierstimmige Prozeffions-Gesänge, deutsch und sehr einfach, sind in neuer IV. Auflage (Selbstverlag) erschienen. Partitur 50 Pfg., Stimmen 25 Pfg. (Für bessere Chöre: 20 Gelegenheitsgesänge (deutsch).)

Deutsche Glasmalerei-Ausstellung
 5. Mai — Karlsruhe — 1. Okt.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 (älteste und größte deutsche Lebensversicherung-Anstalt).
 Dividende 1900: 30—138% der Normalprämie.
Brennische Rentenversicherungsanstalt
 (unter besonderer Staatsaufsicht stehende größte deutsche Rentenanstalt)
 Renten- und Kapitalversicherung. Altersversorgung. Militärdienst- und Zögneraussteuer. Keine ärztliche Untersuchung. Keine Aufnahmegebühren.
Ernst Wegrich,
 Karlsruhe, Amalienstraße 40, nächst dem Kaiserplatz.

MENZER'S Griechische Weine
J.F. MENZER
 Neckargemünd oder Berlin W. 80.
 Zu haben in den bekannten Niederlagen.
 Illustrierte Preisliste zu Diensten.

Hochelegante Knabenanzüge
 in nur besten Stoffen, vielen Farben und Ausstattungen empfehlen in überaus großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen
Spiegel & Wels,
 Kaiserstraße 76, Marktplatz. Telefon 1207.

Cigarren-Versandhaus
C. Münzer, Karlsruhe i. B.,
 62 Zähringerstraße 62 (früher Karl-Friedrichstraße 32).
 Kein Laden. Kein Reisen. Keine Spesen.
 Den hochw. Herren Geistlichen der Erzdiöcese, den tit. Staats- (Gemeinde-) Beamten, Lehrern, Industriellen u. s. f. in Stadt und Land zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mein Cigarren-Detailgeschäft Karl-Friedrichstraße 32 in andere Hände gegeben habe und nunmehr ein Cigarren-Versandhaus errichtet habe.
 An der Erzeugung meines Schwagers, des Cigarrenfabrikanten Herrn P. E. Käter, Sr. Bad. Hoflieferant, führe ich Hamburger, Bremer, sowie importierte Cigarren, Cigaretten (Cigarillos) und Rauchtabelle (Kollen-Knaster u. s. w.) jeder Herkunft und in allen Preislagen zu äussersten Fabrikpreisen. Weiter auf Verlangen gratis und franco. Bestellungen von 20 Mark aufwärts portofrei.
 Besonders empfehlenswerte Sorten:
 Prinz Frederik (holl.) mild Mk. 3.70 per 100 Stück
 Altonia, groß, mittelkräftig 4.20 „ „
 Edelweiss, hochfein, groß 4.70 „ „
 Cometa, hochfein, groß 5.50 „ „
 Meteor, Fortisland Tob., groß 7.00 „ „
 Unerreicht, Sumatra Hav. 7.50 „ „
 Japonesa, Borneo Hav. 8.50 „ „
 u. s. w. u. s. w.
 NB. Referenzen von hochw. Herren Geistlichen, von tit. Landtagsabgeordneten der I. und II. Kammer, sowie aus allen Kreisen der Bevölkerung stehen zu Diensten.

Stadtgarten.
 Freitag, den 17. Mai 1901,
 Nachmittags 4 Uhr:
Militär-Concert
 gegeben von der Kapelle des
 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
 Direction: Kgl. Musikdirektor H. Liese.
 Eintritt: { Abonnement 30 Pfg.
 Nichtabonnement 50 Pfg.
 Programm 5 Pfg.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Die katholische Welt
 Monatlich.
 Familienblatt.
 Jahresspreis: 4,80 Mk. = 6 Kronen = 6 Francs.
 Täglich 12 Hefen.
 à 48 Pfg. = 50 Heller = 50 Cent.
 Verlag der Kongregation der Pallottiner (Lahn).

Stellegesuch als Haushälterin.
 Ein älteres Fräulein sucht per Gelegenheit oder auch sofort eine Haushälterin-Stelle bei einem geistlichen Herrn. Solche war bis jetzt 19 Jahre in gleicher Tätigkeit und ist durch Todesfall außer Stellung gekommen.
 Näheres bei J. G. Haibel, kirchliche Anstalten, Bruchsal.
Wohnhaus
 in reizender Lage am Main, mit schöner Aussicht auf Burg und Stadt Weibheim, 9 Wohnräume, Küche, Keller, schönem Garten, Brunnen etc. ist wegen Todesfall sofort preiswürdig zu verkaufen.
 Näheres bei der Expedition d. Blattes.
 Verantwortlich:
 Für den politischen Teil:
 Josef Theodor Meyer.
 Für kleine badiische Chronik, Verales Veranlassungen und Gerichtsblatt Hermann Dahl.
 Für Familien-, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
 Heinrich Vogel.
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Neuesten:
 Heinrich Vogel.
 Sämtliche in Karlsruhe.
 Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
 Heinrich Vogel, Direktor.